

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich M. 5.— für Arbeiter M. 4.90. durch auswärtige Posten 5.50 M. monatlich; bei Postbestellung monatlich M. 6.— frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 25 Pf. Postfach-Nummer Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unerbetene Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tagel. Mittl. Zeitraum 30 Tage und die laufende Monatsaufstellung wird vom Verleger auf kleine Anzeigen in Abhängigkeit angenommen. Anzeigensatz 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Besagnummer wird berechnet

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 61.

Montag, den 14. März 1921

161. Jahrgang.

Tageschronik

Der Reichstag billigt mit 268 gegen 49 Stimmen den Abbruch der Londoner Verhandlungen.
König George empfiehlt den Raub der Bergwerke, Waldungen und Domänen im Rheinland.
Militäre Besetzungen werden bereits von einer Besetzung Berlins.
Auch Polen wünscht ein Einmarsch-Mandat.
Frankreich fordert 219 Milliarden Entschädigung.
Roteß Banerist im Reichstag gegen die Auflösung der Selbstschutzorganisationen.
Kronrat hat sich als selbständige Republik erklärt.
Bundschuh geht mit 12 000 Mann zu den Revolutionären über.
Die Beobachtung wird französisch.
Ein missglückter Dynamitanschlag auf die Berliner Siegessäule

Weder Pariser Beschlüsse noch Versailler Vertrag.

Das Echo der Simons-Rede in Frankreich.
Die französische Presse verbietet nur mühsam ihre Entschärfung, daß Dr. Simons in seiner Sonnabend-Rede im Reichstag keine neuen deutschen Vorschläge ankündigte. Der „Matin“ meint, Simons dürfte nicht verneinen, in welcher Stellung Deutschland gegenüber den Alliierten sei, und daß diese sich immer mehr verschärft. Die Rückkehr zu den Pariser Abmachungen würde das französische Parlament nicht mehr dulden, ebensowenig irgendeine französische Regierung die einfache Rückkehr zum Versailler Vertrag. „Zeit Pariser“ meint, Simons Worte hätten die letzten nicht überlebt, die ihn in London an der Arbeit arbeiten hätten. In seiner Rede finde man die armenelien Argumente und einen vollkommenen Mangel an Verständnis für die Lage wieder.
Die Antikommunisten, daß sich die Alliierten wieder an den Versailler Vertrag, noch an die ihm bestehenden Pariser Beschlüsse halten werden, wird Deutschland nicht zufriedener machen, unerlässliche Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Eine solche Politik kann doch schließlich nur dazu führen, daß der von den Franzosen bei jeder Gelegenheit zu ihren Gunsten verlebte Versailler Vertrag, schließlich auch von uns nicht mehr als bindender Vertrag angesehen wird. Die „Matin“-Politik läuft auf eine Wadtschabe hinaus, die bestmöglichst nicht mit Kanonen, sondern mit den wirtschaftlichen Kräften Europas auszurufen wird. Jedenfalls ist es auch unüberwindlich, von der deutschen Regierung zu erwarten, daß sie weitergehende Vorschläge als in London machen wird.

Frankreich verlangt 219 Milliarden.

Nach dem Bericht des Senats über in der französischen Senatskommission für Auswärtiges habe Frankreich 219 Milliarden Entschädigung anzufragen zu erklären und zwar an Industriellenleistungen 39, für Getreide 62, für verschobene Staats- und Privatlohn 22, für öffentliche Bauten und Schiffsbau 16 und für Renten 80 Milliarden. Die Kommission erklärt, Deutschland hätte bisher nur 8 statt 20 Milliarden gezahlt und wünscht zu wissen, wie diese verteilt würden. Die 13 Milliarden betrachte die Kommission als nicht auf das Reparationskonto abzurechnen, weil Deutschland das gemäß dem Versailler Vertrag unentgeltlich zu liefernde Getreide, Holz usw. in Rechnung stelle.

Der Soldienst im Rheinland.

Laut „Echo de Paris“ würden für den Soldienst im Rheinland 150 Hebermannschaften bilden die bestehenden 29 deutschen Affektionen. Der Soldat wird solange dem deutschen entzogen, bis ein rheinischer Staat (1) an der früheren, Frankreich im Rheinland trennenden Linie entstanden sei. Der Tarif für alle nach Deutschland gehenden und von dort kommenden Waren werde in 3 Stufen angewendet, zunächst 25, später 50 und nach einem Monat 100 Prozent. Lebensmittel, Brot und Fleisch, die bisher in den Rheinlanden mit fast keinem Abgaben belastet sind, dürfen jetzt mit höheren Abgaben belastet werden, wodurch die Lebenshaltung wieder erhöht wird.

Amerika bereitet keine Hindernisse.

Nach einem offiziellen Memorandum der amerikanischen Regierung werden die amerikanischen Truppen im Rheinland selbstverständlich nicht an der Einnahme der Röhre teilnehmen. Doch wird Amerika der Durchführung der all-

Neue Hauptpläne im Rheinland.

Bergwerke, Waldungen und Domänen.
Köln, 13. März. Laut „Matin“ hat Lloyd George im Namen des Obersten Rates der Rheinlandkommission seine Instruktionen für die Anwendung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen überreicht. Die Kollektionen würden jährlich etwa 125—150 Millionen Goldmark erbringen, doch sei eine Verminderung dieser Summe zu befürchten. Daher müsse man trachten, irgend eine entgegenwärtige Beschaffung vorzunehmen. A. S. sei wünschenswert, daß der Oberste Rat die Rheinlandkommission ermächtige, in den Rheinlanden die Bergwerke, Waldungen, Staatsdomänen usw. zu beschlagnahmen, wodurch man 450—500 Millionen Goldmark jährlich für die Entschädigung erlangen könnte. Der „Matin“ meint, man müsse dabei besonders auf den moralischen Gesichtspunkt nehmen, der beträchtlich sei, weil die fast vollständige wirtschaftliche Trennung vom Reich damit durchgesetzt werde.

Sie faheln schon von der Besetzung Berlins.

Der „London Daily Herald“ schreibt, die Alliierten hätten die jetzt vorgeschlagenen „Sanktionen“ in der Besetzung Berlins, die die Besetzung der Rheinlande voraussetzt, nicht einleiten, sich weiter seinen Verpflichtungen zu entsagen. Aber die Besetzung der Rheinlande habe die deutsche Gemütsverfassung nicht geändert. Seine Deutschland bis zum 20. März nicht „beruhigt“, so würden drakonische Maßnahmen folgen. Es sei zweifellos, daß die neuen Maßnahmen, darunter auch die Besetzung von Berlin (17), sehr bald zur Durchführung gelangen.

Truppentransporte aus dem Elbaf.

Nach den „Wasser Nachrichten“ wurden in den letzten Tagen in Wülhausen, Borsdorf und GutsMuths für das Ruhrgebiet bestimmte starke Truppentransporte angetrieben und zwar, um Aufsehen zu vermeiden, während der Nacht. Ein Teil der Truppen setzte bereits nach zwei Tagen wieder zurück; die restlichen Wägen, die in Wülhausen angetrieben worden sind, halten. Das Organ der Wülhauser Sozialisten empfiehlt allen Grades, als Protest gegen diese Truppentransporte ins Ruhrgebiet, den Generalstreik zu erklären.

Polen verlangt ein Einmarschmandat!

Brüssel, 14. März. (E. Drahtber.) Wie hier verlautet, wünscht Polen an den Sanktionen teilzunehmen zu sein und bewirbt sich aus diesem Grunde um ein Mandat zum Einmarsch in deutsches Gebiet. Angeblich soll die polnisch-französische Militärkonvention in bestimmten Fällen eine solche gemeinsame Operation gegen Deutschland vorsehen.

Italien gegen die wirtschaftlichen Sanktionen.

Der römische „Tempo“ schreibt die angedrohte Abgabe von 50 Prozent werde nur die Einstellung des Handels mit Deutschland für die Länder zur Folge haben, die sie einführen werden. Unter diesen werde sich aber Italien nicht befinden. — Cor. v. N. ist ebenfalls der Meinung, die getroffenen Maßnahmen hätten nicht die Nacht, Deutschland von seinem Beschlusse abzurufen. Die militärische Besetzung und die Einrichtungen der Zolltarife werden aber den Alliierten wahrscheinlich viel mehr kosten als Nutzen bringen, da sie vorläufig die Euren selbst zu irren hätten. Es ist daher sowohl für die Entente als für Deutschland unbedeutend notwendig, daß eine Verständigungsbasis zu finden.

Die italienische Sachverständigen versichern, ist unzureichend die deutsche Einfuhr so groß, daß eine Stärkung ihrer Meinung nach eine katastrophale Wirkung haben müßte. — Die „Tribuna“ meint, daß nur eine Sunaerbloade Deutschland zum Nachgeben zwingen haben würde. — In Italienisch-eminenzrat wurde am Freitag nach Paris dem Minister über den Verlauf der Londoner Konferenz die Haltung des Grafen Sforza einstimmt abgebilligt.

Die Einziehung der 50 Prozent.

London, 13. März. Die Einziehung der prozentweisen Abgabe auf einführte deutsche Waren wird in England so bedacht, daß das Schatzamt im einzelnen entscheidet, wo es die Abgabe sein soll. Die Beschlüsse erfolgen so, daß die Zollbehörde darüber antizipiert und den Betrag auf ein besonderes Konto bucht. Als Wert wird der Preis angenommen, den der Importeur einführte Fracht und Versicherung im Einverständnis zu zahlen hatte. Wenn Streitigkeiten entstehen, so entscheidet ein vom Schatzamt ernannter Unparteilicher.

Bewerigung der Sanktionen.

London, 13. März. Der Oberste Rat entschießt, noch einmal grundsätzlich, daß die Sanktionen sich nicht nur auf die Wiedereröffnung, sondern auch auf die Entwaffnung und Ausrüstung der „Kriegsgeräte“ beziehen, d. h. nicht eher aufhören werden, als bis Deutschland auch in diesen Punkten allen Ententeforderungen nachkommen ist.

Erneutes Treugelübniß der Rheinländer

Eröffnung des Provinzialparlamentes.
Düsseldorf, 14. März. Gestern trat hier der 60. rheinische Provinzialparlament zusammen. Ein französischer Offizier war mit den Beratungen teil. Oberpräsident Herr von Wittke schloß seine Eröffnungsansprache mit den Worten: „Herr Präsident, was in dieser Stunde die Herzen der Rheinländer am schwersten bedrückt, kann ich nicht frei sprechen. Ich habe schon noch einmal das Wort in Erinnerung, das von höchster Stelle des Reiches an alle Deutschen gerichtet wurde: „Euren unannehmlichen soll uns dieses Land zu einem Röhren, zu einem Wollen.“ (W. Bravo). Ich stelle fest, daß diese Worte auch in den Herzen der Rheinländer einbrennen und trüben Widerhall finden. Mit dem imminenz Wunsche, daß auch ihre Beratungen trotz der unvorhergesehenen Zeit ununterbrochen sein und dem Vaterlande zum Segen dienen mögen, erkläre ich den Landtag für eröffnet.

Die Entente spekuliert auf Unruhen im besetzten Gebiet.

Die französische Verichterstattung in den neu besetzten Städten berichtet im Dienst der Stimmungsmache von der Unzufriedenheit der Arbeiter in Frankreich. In den Fabriken die Arbeiter gegen Frankreich auf. In 500 bis 600 herliche Ereignisse, anlässlich der Besetzung, die Fabriken würden demnach schließen. Der „Zeit Pariser“ berichtet von ersten Ereignissen. Mächtigere könnten in den nächsten 14 Tagen 100 000 Arbeiter in Düsseldorf und Umgebungen in Arbeit setzen. Die Gewerkschaften hätten den Alliierten schon Maßnahmen vorschlagen, die die Grundfrage für eine Arbeiterpolitik der Alliierten in der neu besetzten Zone abgeben könnten. Auch General Verraux bricht als Verichterstattung für das „Ombre“ von einer wirtschaftlichen Revolution, die angenommen werden sollen.

Polnische Propaganda mit der eigenen Schande.

Am August v. J. hatte Oberpräsident bekanntlich unter unangehören polnischen Generalen zu leiden. Die Zeichen der z. B. in Jolebstal und im Dorf Anhalt in Massen ermordeten Deutschen wurden in grünenhafter Weise veröffentlicht. Die in amtlichen Mitteilungen der unangenehmsten Dingen polnische Verichterstattung in Schilddrüsen aufzunehmen riefen das Entsetzen der ganzen Welt hervor und hatten zur Folge, daß England die Sicherheit der Abhängigkeit durch ausreichenden militärischen und politischen Schutz durchsetzte. Die auch in polnischen Händen befindlichen Lichtbilder werden jetzt mit der Ueberschrift: „Die polnischen Generalen in Oberbesetzung“ von Orten in Deutschland an Abhängigkeitsberechtigten im Reich versandt, um diese von der Abhängigkeit abzuhalten. Da die Sicherheit in Oberbesetzung heute verfallen ist, kann diese wohl einige beschönigende Propaganda der Polen mit dem eigenen Besitztätigkeit bei den Abhängigkeitsberechtigten im Reich zur Entschuldigungsarbeit dienen, Oberpräsident für Deutschland und die deutsche Kultur zu retten.

Das fleigreiche Kronstadt?

Ausrufung einer selbständigen Republik.
Nach aufsehnenden Rumrücken fordert Kronstadt die Kapitulation von Arnsbach, Gorta und droht, widerwilligfalls das Fort zu zerstören. Kronstadt bombardiert unangehört Peteraburg, Sektortrotz und die Genend von Biesofstrow, wodurch zahlreiche Menschenleben entfallen. Nach den letzten in Wien einmündigen Meldungen hat sich Kronstadt als selbständige Republik erklärt.

Der Reichstag billigt den Abbruch in London.

Dr. Simons' Rechenschaftsbericht. — Vertrauensvotum mit 268 gegen 49 Stimmen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. März.

Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Präsident eine Empathie-Telegramm der Landesparlamentarier in Nürnberg, anlässlich der neuerlichen Besetzung im Westen. Hierauf nimmt das Wort

Außenminister Dr. Simons.

Au seinem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Londoner Delegation. Die Londoner Konferenz sei eine Fortsetzung der Verhandlungen von Spaen gewesen. Es sei zu bebauern, daß der Vorschlag der Konferenz nicht weiter beschritten worden sei. In Brüssel waren die Sachverhalte sich näher geklärt. In London hätten sich alle Väter setzen müssen. Gegenüber der Besetzung im Westen seien wir nicht zurückgeblieben. Dr. Simons ging dann ausführlich auf die Vorbereitungen, die wir für die Londoner Konferenz getroffen haben, sowie auf die Ausarbeitung der Gegenwärtigen unserer Sachverhalte. Angeht die Angelegenheit über das Schiffahrt Übersee sowie die Frage des Währungsanschlusses durch Zusammenfügen aller Währungen. Bei den Sachverhältnissen haben wir vollkommene Einigkeit darüber erreicht, daß sie das Neue herbeiführen werden, das Deutschland leisten will. Die Delegation habe für London die Weisung erhalten, in entscheidenden Punkten nicht ohne Ratifizierung zu handeln. Als Lord George das Ultimatum bis zum Montag stellte, habe er, Dr. Simons, von dem Botschaftsamt sofort Kenntnis genommen. Das über die Erklärung der deutschen Regierung an die in London angebotene Resolution sei aber von den Alliierten als eine Verhöhnung des Friedensvertrages zurückgewiesen worden und daraufhin die Verhandlungen abgebrochen worden. Er wiederhole vor der Öffentlichkeit und der ganzen Welt den Botschaftsamt die einseitigen Zwangsmaßnahmen in der deutschen Regierung noch, wie das der Vertrag erfüllen, soweit es in ihrer Kräfte liege, aber nicht weiter. Wir seien bereit, für die Währungsfort, in neue Verhandlungen einzutreten, aber erst nach Klärung der obersteinsten Frage. Angeht die Verhinderung unserer Väter, wie sie durch das Verhalten der Alliierten geschaffen worden ist, seien wir bereit, wie wir in London gemacht haben, nicht mehr zu dulden. Unter großem Beifall des ganzen Hauses, mit Ausnahme der äußersten Linken, schloß Simons: Wir trauen nicht die alleinige Verantwortung an die Regierung. Die Regierung erwarte, daß der Reichstag eher die Ablehnung der übertriebenen alliierten Forderungen hinnehmen, als die Annahme unzulässiger Forderungen. Neue Verhandlungen können nur von einer neuen Regierung ausgehen, die sich verpflichtet, den in der letzten Sitzung der Vertrauensvotum zu genügen.

Die politische Aussprache.

Namens der Regierungsparteien gibt der Abg. Trimborn (Ztr.) die Erklärung ab, daß sie sich nicht in der Ablehnung der Resolution der Reichstagskommission und in dem feierlichen Protest gegen die Anwendung der Sanktionen. Die Hoffnung, daß die Treue zum Vaterland dadurch erfüllt werden könnte, wird scheitern (Bravo). Schüller an Schüller mit dem Abschied

wird das deutsche Volk alle Lasten tragen. Mit dem Bruch in London ist unser Angebot hinfallen geworden. Nur die Unterfertigung Deutschlands ermöglicht seine erneute Teilnahme. Wir wünschen eine endgültige Entscheidung über die deutschen Forderungen, aber im Einklang mit unserer Teilnahme. Wir protestieren jederzeit gegen Lord Georges Schuldübertragung. Das deutsche Volk hat nicht auf den Krieg hingearbeitet, sondern hat den Frieden gefördert. (Zurufe links: Schwindel! Protest!) Unser Volk ist bereit, sich einem unparteiischen Schiedsspruch zu unterwerfen. Wir werden die Regierung gegenüber diesem Rechtsbruch unterstützen.

Abg. Weis (Ztr.) behauptet, daß der Vorschlag unserer Londoner Angebot abgelehnt ist. Man sehe, welche Partei bei der Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei komme. Der Versuch war zweifellos beachtlich. Deshalb war unser Angebot von 50 Millionen nicht günstig formuliert. Man hätte einen umfassenden Wiederanbau für die zerstörten Gebiete vorsehen müssen, dem die Arbeiterklasse beizustimmen bereit ist. So aber besteht kein Vertrauen zu uns. Die Verhandlungen dürfen nicht abgebrochen bleiben. Alle Macht ist auf Seiten unserer Feinde. (Protest rechts.) Jetzt noch, wie die Rechte, zur Aufhebung aufzufordern, ist eine Geisteslosigkeit, gegen die die Regierung einzuwirken müßte. Unsere Bedeutung liegt nur noch auf wirtschaftlichem Gebiet. Gegenüber der Folgezeit im Weltmarkt hat die deutsche Wirtschaft keine Chance. Mit Gewalt wird die Entente nichts erreichen. Was Lord George herausgebracht ist, fällt, wir sind zu Jahresfrist bereit, die dem Stand unserer Industrie entsprechen. Der Vorschlag sollte jetzt eingeleitet werden.

Inzwischen ist folgender Antrag der Koalitionsparteien eingegangen. Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung trotz der Gewaltmaßnahmen der Entente bei der Ablehnung der unersättlichen Forderungen beharrt.

Abg. Graf Helldorf (Dn.): Die neue Besetzung ist ein Bruch des Völkerrechts und des Verfallers Vertrags. Wie konnte der Außenminister den Feinden einen Preisverzicht für jeden Anreiz auf den Frieden anbieten? (Zurufe rechts.) Wir haben das volle Recht, die anerkennenden Versuche anzunehmen oder abzulehnen. Die irgend ergriffenen Strafmaßnahmen bedeuten das Zerbrechen des 253 St. G. V. (Erpreßung.) Mein Artikel des Verfallers Vertrags erlaubt dem Reichsland den Einmarsch. Wir stimmen dem Antrag der Regierungsparteien zu. Das ist aber kein Vertrag, sondern ein Ultimatum, wie wir in London. Wir trauern nicht, wenn wir nicht in der Lage sind, uns in unüberwindlicher Weise binden zu lassen. Schon das alte Angebot hätte nicht die Billigung der Sachverständigen und des Reichswirtschaftsrats. Mit den zweiten und Dr. Simons' Vorschlag über einen Aufschub hinaus. Wie konnte er sich auf die Unmöglichkeit abgeben? Es ist ein Witz, daß seine Angebote abgelehnt wurden. (Zurufe rechts.) Wir dürfen jetzt keine Hoffnungen mehr für die Befreiung unserer Väter haben. Wir fordern, daß auch die Regierung ganz anders entscheiden als bisher Stellung nimmt gegen die Befreiung Deutschlands mit der Schuld am Krieg. Gerade in London wäre es wichtig gewesen, mit der Behauptung von der Kriegsschuld sich abzugeben, um zu zeigen, daß die ganze Welt auf die Worte der Dr. Simons lauschte. Wir freuen uns, daß eine gewisse Übereinstimmung besteht, neue Verhandlungen deutschere nicht einzuleiten. Sollte es trotzdem dazu kommen, wäre Vorbereitung die Aufhebung der

Zwangsmassnahmen. Wir haben den festen Willen, festzuhalten an dem Gedanken der Befreiung vom Verfallers Vertrag und vor allem die Festigung auf die Befreiung des deutschen Volkes. (Leb. Beifall rechts.)

Die Unabhängigen haben inzwischen einen von Dr. Dreißigstein in längerer Ausführungen begründeten Antrag eingebracht, wonach der Reichstag mit Billigung, daß die Regierung durch ungenügende Durchführung des Friedensvertrages vom Verfallers sowie durch mancherlei Vorbereitung und Führung der Londoner Verhandlungen der Entente Verwände für die Geltendmachung unerfüllbarer Forderungen und für die als Sanktionen bezeichneten Gewaltmaßnahmen geliefert und damit zum Scheitern der Verhandlungen beigesteuert habe. Der Reichstag spricht aber die Erwartung aus, daß die Regierung jede dringende Gelegenheit zur Wiedereröffnung der Auslandsverhandlungen mit der Entente ergreifen werde.

Inzwischen ist der abgeänderte Antrag Trimborn-Schüller-Strösemann usw. eingegangen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung die Verhandlungen mit der Entente in London der Unterwerfung unter die unerfüllbaren Forderungen vorgezogen hat.“

Reichsminister Dr. Simons betont gegenüber dem Abg. Reichsminister, die ihm namentlich im Reichstag zugehörigen Informationen hätten nicht genügt und er habe sich nach weiteren Material umsehen müssen. Wenn man hätte warten wollen, bis die deutsche Regierung einen Frankreich gemachten Plan vorgelegt hätte, man lange warten können. Den Ausführungen Weis' habe er, Dr. Simons, in London die deutschen Interessen preisgegeben müßte er entschieden widerprechen. Er habe nur den anderen Schaden vermeiden wollen, um die Abteilungen und Oberstellen bei Deutschland zu erhalten. Wäre er Lord George ebenfalls entgegengetreten, hätte das seinen Zweck gehabt. Aberhaupt müßte er sich über die Form seines Auftretens selbst machen sein. Wenn diese Form nicht die Zustimmung finden würde er gern einen anderen Weg machen.

Abg. Dr. Levi (Komm.) erklärt, Dr. Simons sei zu einem vollständigen Zusammenbruch seiner Politik gelangt. Er sei jetzt nämlich zu einem Minister der Sozialdemokratie geworden und habe in der ganzen Welt Mißtrauen zu der Ehrlichkeit der deutschen Politik gemacht. Am Krieg habe die Sozialdemokratie fast noch mehr schuld als die deutsche Regierung. Mir Urlaub zusammen kämpfe das europäische Proletariat um seine Erlösung.

Abg. Schulz-Brönberg (Dn.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu dem vorliegenden Koalitionsantrag.

Abg. Schulerz wird der Antrag der Kommunisten, der die Aufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland fordert, und das Vertrauensvotum der Unabhängigen. Der berichtete Koalitionsantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 49 Stimmen angenommen. (Beif.)

Montag: 3. Beratung des Hebereiengesetzes, Cont.

Das Vertrauensvotum, das Dr. Simons vom Reichstag erhielt, ist ein Brennpunkt. Er unterwirft sich vom Botschaftsamt mit Selbstverleumdung der alliierten Kritik seiner Einzelhandlungen und verlangte Absolution nur für den negativen Ausgang der Londoner Verhandlungen. Diese Forderung war infanteriebedeutend, als der Außenminister für das Verhalten der bisherigen Politik die Verantwortung nicht nur mit seinen Kabinettskollegen, sondern mit allen Reichstagsparteien teil. Regierung und Parlament haben nun vor dem Lande die Pflicht, in gemeinsamer harter Arbeit loszulegen an die Tilgung dessen zu geben, was sie bisher verheißt haben.

Der Schatz der Sabäer

Roman von E. Tracy

34) (Nachdruck verboten.)

„Nun, Herr! Wenn mein Vorhaben gelingen soll, so dürfen nur Sie und ich darum wissen. Alle die anderen haben ja den Kopf verloren, und sie werden darum nur das Versteckteste tun. Versuchen Sie meine Hoffnungen nicht, so werden wir ohnedies in einer halben Stunde zurück sein. Im anderen Fall könnte es allerdings um vieles länger währen.“

Als hätte er nach dieser Erklärung Holmstettens Zustimmung für etwas Selbstverständliches, wandte er sich, ohne seine Grundierung abzurufen und ohne auch nur noch einmal nach rechts oder links zu blicken, zum Gehen und bog in die erste Seitenstraße, die sich zur Rechten des Hotels öffnete.

Dem jungen Deutschen blieb unter solchen Umständen keine Zeit zur langen Überlegung. Und die Erscheinung des Arabers, sein sicheres müdevolles Auftreten hatten einen so günstigen Eindruck auf ihn gemacht, daß wohl auch die reichliche Heberlegung ihn nur dazu geführt haben würde, der Aufforderung Folge zu leisten. Hier würde er ja auch im Augenblick nicht das geringste zu tun, das nicht auf noch anderen hätte getan werden können. Und die Befürchtung, daß er etwa selbst in einen Hinterhalt gelockt werden könnte, war gemäß die letzte Erwägung gewesen, die ihn zurückzuhalten vermocht hätte.

19. Kapitel.

Ein Rebel, dicht wie Rauchwolken, hatte sich unmittelbar nach dem Untergang der Sonne über die Stadt gelagert. Und da die Straßenbeleuchtung von Wasserwerk vorderrand noch so gut wie alles zu wünschen übrigließ, schien die Dunkelheit zunächst beinahe unüberwindlich. Abdullah aber schritt unbeirrt vorwärts, und Holmstettens blieb ihm hart auf den Fersen, um nicht mit Menschen oder Tieren zusammenzutreffen, deren Gestalten zum Teil unregelmäßig wie Gespenster aus der Finsternis auftauchten. Glücklicherweise verzog sich der Rebel beinahe ebenso schnell, wie er insofern des jähren Temperatursturzes aus dem Boden aufgestiegen war, und Holmstettens gewährte, daß sie bereits bis an die letzten der Einabereinhütten

gelangt waren. Dünne Jugendliche hoben sich am Horizont gegen den klaren Nachthimmel ab, und aus geringer Entfernung blinnte der ruhige Spiegel einer weitgedehnten Wasserfläche herüber.

Eben wurde die langgestreckte, gerade Linie des zum Festland hinüberführenden Damms vor ihnen sichtbar, als Abdullah in einer sehr primitiven, aus Zweigen errichteten Hütte anhielt.

Er hatte während des ganzen bisherigen Weges kein Wort gesprochen, und Holmstettens hatte keine Frage an ihn gerichtet. Nun war er unentschieden, ob er ihm in die Hütte folgen sollte oder nicht. Sie schien unbewohnt oder von ihren Bewohnern verlassen zu sein, doch bald ließ das Wiehern eines Pferdes erraten, was der Araber da drinnen suchte. Holmstettens hörte das Trappeln unbeflagener Hufe auf dem harten Boden, das Anziehen von Stürten und das Klirren hundertner Ketten. Gleich darauf führte der Araber ein wunderliches, schlankes, kleines Tier heraus, dessen Äugel er seinem Begleiter übergab.

„Warten Sie hier einen Augenblick, Herr!“ sagte er, „bis ich mit einem zweiten Pferde komme.“

Er lief einer weitest gelegenen Hütte zu, und das Roth machte einen Versuch, seinem Herrn zu folgen. Abdullah machte in der Tat großes Vertrauen in die Kraft und Gemächtheit des ihm Unbekannten gefeßt haben, daß er es ihm so ohne weiteres überlassen hätte, mit dem reigbaren Gaudel fertig zu werden, den offenbar noch nie die Hand eines Europäers berührt hatte, und den jetzt die Furcht stürz und widerpenstig machte. Aber Holmstettens verstand sich allerdings darauf, mit Pferden umzugehen, und innerhalb weniger Minuten hatte er die Umbrue des Tieres so weit befähigt, daß es sich von ihm den schön geschwungenen Hals klopfen und sich ohne Widerstreben in die dicke gelbe Wähne lassen ließ.

Abdullahs Rückkehr ließ ziemlich lange auf sich warten. Allen Anzeichen nach hatte er den Besizer des Pferdes, das er für den nächsten Schritt entzweit wollte, erst fassen müssen, und seine Braut hob sich in raschen Atemzügen, als er endlich, nach Verlauf von mehr als zehn Minuten, mit einem zweiten Roth erschien. Er machte seinem Begleiter ein Zelden, das Pferd zu bestiegen, das er bereits am Jügel hielt, und als Holmstettens ein Bedenken äußerte, ob es nicht vielleicht zu leicht sein würde für sein beträchtliches Gewicht, schüttelte er mit einem Reinen, solchen Sächeln den Kopf.

„Wort wird Sie sicher und ohne Ermüdung tragen,“ versicherte er. „Sie haben keine Veranlassung, sie zu schonen.“

Holmstettens erfuhr erst später, daß Wort „die Perle“ heißt, aber schon im Verlauf der nächsten Stunden konnte er sich überzeugen, daß die Güte in Wahrheit eine Perle unter den Pferden sei, das edelste, zuverlässigste und ausdauerndste Tier jedenfalls, das er jemals geritten. Auch in Deutschland hatte er schon einmal Gelegenheit gehabt, einen echten Araber zu bestiegen, und er war damals ziemlich stark enttäuscht gewesen. Jetzt erst lernte er den ruhigen und sicheren Gang eines arabischen Pferdes schätzen, das sich auf heimtätigem Boden bewegt. Wort griff mit den langen Schritten des Windbundes aus, und sie brauchte offenbar die Augen und den Verstand nicht weniger als die Beine. Die Schnellfüßigkeit, die Abdullah auf dem miserablen Damm vorlegte, schien halberdichter und würde ungewöhnlich sehr bald jedes Pferd zu Fall gebracht haben, das nicht von Jugend an ein feines Tier und an Blüthenpflanze gewöhnt war, auf denen beständig tiefer weicher Sand mit narkotischem Felsboden herrschte. Als sie den Damm hinter sich hatten, setzte sich Holmstettens an die Seite seines Gefährten.

„Wohin führt unser Weg?“ fragte er kurz. Und erfuhr kurz war die Antwort:

Nach dem nächsten Dorfe, wo man uns vielleicht Auskunft geben kann.“ Dann ritten sie in tiefem Schweigen weiter durch die Nacht. Güte nicht die aufregende Hirsche dieses Reiters, als seine Gedanken und Empfindungen abhorbt, so würde er ihm wahrscheinlich einen köstlichen Genuß bereitet haben. Der süße Wind, der um ihre Wangen spielte, war nach der erstickenden Hitze des Tages unbefriedigend wühlend und erfrischend, und Wort ging unter dem schwerem Gewicht ihres Reiters so leicht und ruhig, als hätte sie den weichen, gleichmäßigsten Jalen unter den Hufen. Aber das Herz des jungen Mannes war zu voll von dem zweifelhaften Schicksal und beständig der Sorge, als daß er ruhig gewesen wäre, irgendeinen äußeren Eindruck als Unannehmlichkeit zu empfinden.

(Fortsetzung folgt.)

